

Der Eispalast

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **6 (1913)**

Heft [2]: **Schüler**

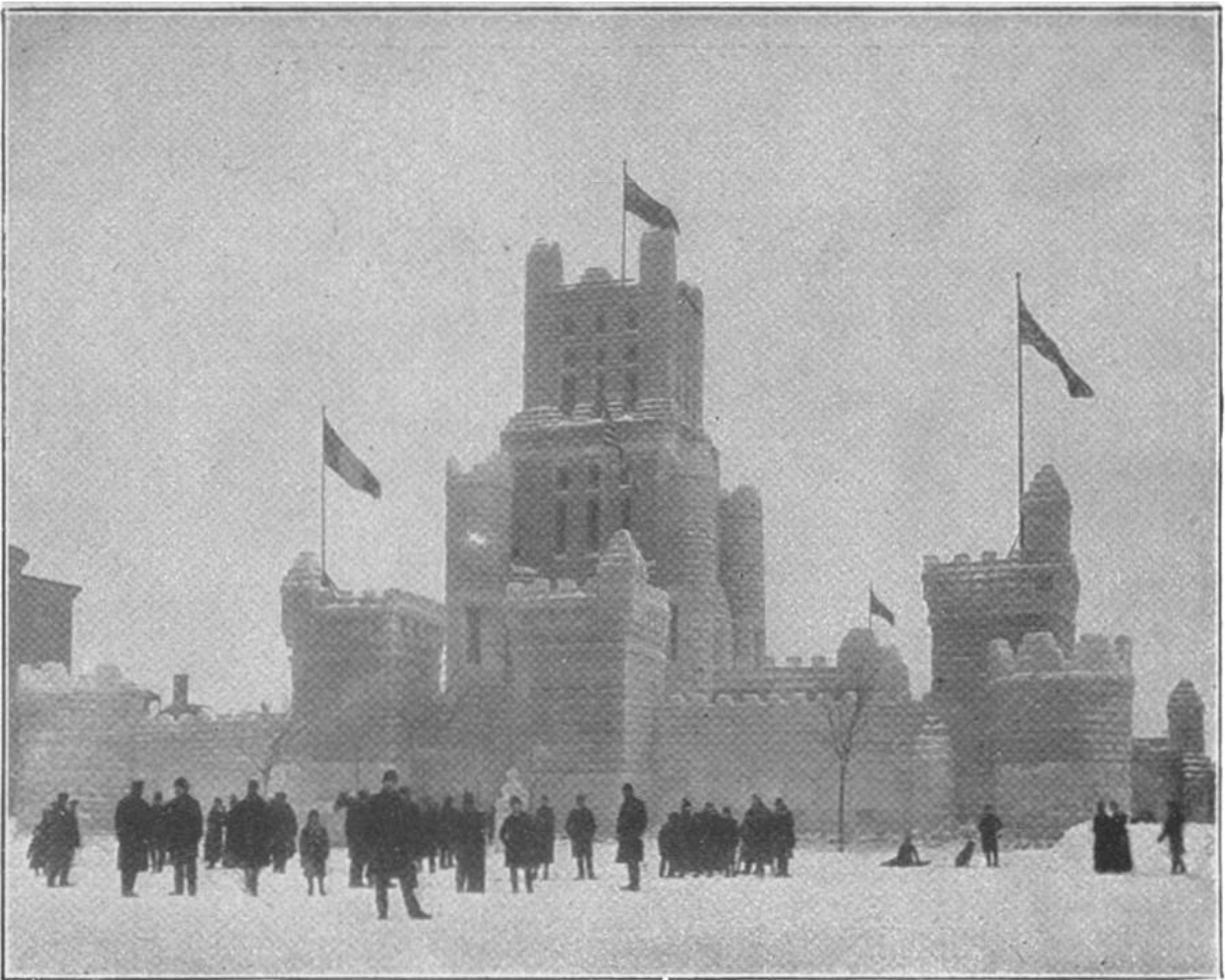
PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Wunder der Baukunst.

Der Eispalast.

Jedes Schweizerknaben Stolz ist es, einen flotten Schneemann aufzustellen oder im Verein einiger Freunde eine verteidigungsfähige «Burg» zu errichten. In St. Moritz haben letztes Jahr kunstsinnige Jünglinge sogar prähistorische Tiere in der natürlichen Riesengrösse modelliert und dadurch den Beifall der Presse geerntet. In den Städten von Canada und Russland werden jeweilen durch bekannte Architekten wundervolle Eispaläste gebaut. Meistens wird aus tausenden glasheller Eisblöcke eine historische Festung oder ein Schloss nachgebildet und bis in alle Details stilgerecht durchgeführt. Statuen, Spiegel, Möbel und Einrichtungen sind im Innern naturgetreu verteilt. Draussen stehen Ruhebänke, Blumen und Bäume mit Früchten, selbst die Singvögel fehlen nicht. Alles ist in bunten Farben bemalt und besteht ausnahmslos aus Eis; kein Stückchen Holz oder Metall darf verwendet werden. Wenn des Abends der völlig durchsichtige Palast in schillernden Lichtern strahlt, bietet er einen unvergesslichen, feenhaften Anblick. Doch sobald der Winterkönig von dannen zieht, verschwindet auch die Märchenpracht seiner Residenz.

LONDONER NEBEL (Photographische Aufnahme am Tage, alle Laternen sind angezündet).



Häufig in der kalten Jahreszeit wird die Stadt London in einen fast undurchdringlichen gelben Nebel gehüllt, der so dicht werden kann, dass man die eigene Hand vor dem Gesicht nicht mehr sieht. Dann droht der Verkehr der Riesenstadt gänzlich zu stocken. Nur unter grösster Anstrengung der Polizei und Verkehrsbeamten kann er zum Teil aufrecht erhalten werden. Der Nebel verdankt seine Entstehung der höheren Temperatur der Themse, seine Farbe dem Rauch und den Gasentweichungen den eigentümlichen Geruch.



NEW YORKS RIESEN (Photogr. Aufnahme).

Blick in die Reihen der Wolkenkratzer am Broadway vom Woolworth-Bau aus, der nach seiner Fertigstellung 225 Meter hoch und damit das höchste Haus der Welt sein wird. Wegen des hohen Standpunktes des Photographen verjüngen sich die Häuser nach unten und scheinen infolgedessen schief zu stehen.



KARUSSEL IN BIRMA, HINTERINDIEN (Bewohner: Malaien, Chinesen).
Wie die Kinder in der Schweiz ihr Rösslispiel, so hat auch die Jugend in Hinterindien ihre Belustigung; nur zieht sie vor, auf Elefanten, Hirschen und Drachen einher zu reiten.